

INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin

2025/2





Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag 8.30 Heilige Messe
10.00 Rosenkranz
10.30 Hochamt
Mo.–Fr. 17.30 Rosenkranz
18.00 Heilige Messe
Samstag 8.30 Rosenkranz
9.00 Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80

info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

SPENDENKONTO:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE57 3702 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 Aus dem Leben des Instituts
- 14 Predigt beim Requiem für
P. Marcin Góral
- 24 Baubericht über die Sanierung
der Hauptapsis von St. Afra
- 31 Kiek ma, een Christlicher



Titelbild: *Wir Katholiken
haben den Himmel auf Erden.
Sternenhimmel mit Pantokrator
(noch unvollendet) in der
Apsis von St. Afra.*

Impressum:

*Verantwortlich im Sinne des
Pressegesetzes:*

Pater Marco Piranty, Propst
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:

Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)

Gestaltung: GrasshopperDesign



Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Die letzten Monate waren für mich wieder eine frappierende Bestätigung der alten Weisheit: „Der Mensch denkt – und Gott lenkt.“

Eigentlich hatte ich mich darauf eingestellt, mindestens für die nächsten 30 Jahre zusammen mit P. Góral als einem meiner wichtigsten Mitarbeiter die Seelsorge in St. Afra zu gestalten. Aber die Vorsehung hat es anders bestimmt. Wir, seine Mitbrüder, und die Gläubigen von St. Afra haben ihm ein würdiges Begräbnis bereitet, das übrigens exakt zeitgleich mit dem Requiem für Papst Franziskus stattfand. Vor allem die Prozession zum 1,8 km entfernten Alten Domfriedhof St. Hedwig war ein beeindruckendes Glaubenszeugnis. Insgesamt zwölf Schutzpolizisten von „unserem“ Polizeiabschnitt eskortierten uns mit Streifenwagen und auf Motorrädern und sperrten unterwegs die Straßen ab. Der Linienbus der BVG mußte dann eben ein paar Minuten warten. Der Bestattungsunternehmer, der seit 1969 „im Geschäft“ ist, kann sich an drei große Beerdigungen in seiner Laufbahn erinnern, die er nie vergessen wird. Die Beerdigung von P. Góral ist eine davon. „So etwas“, meinte er, „habe ich noch nicht erlebt.“ Diesem Heft liegt ein Sterbebildchen bei. Wir bitten Sie von Herzen: Legen Sie es in Ihr Gebetbuch und beten Sie gelegentlich ein Vaterunser und ein Ave Maria für unseren lieben Pater Góral!

Wenige Tage danach stieg über dem Vatikan weißer Rauch auf: „Habemus papam!“ Und auch dieses Ereignis war in dieser Form nicht vorauszusehen. Mit Leo XIV. betrat ein Nachfolger Petri die Loggia des Petersdomes, bei dem ich mir voll freudiger Überraschung dachte: „Er sieht aus wie ein Papst. Er ist angezogen wie ein Papst. Er spricht wie ein Papst.“ Aber vollends mein Herz gewonnen hat er mit seiner ersten Predigt, die er tags darauf vor den Kardinälen in der Sixtinischen Kapelle hielt: tief geistlich, aus dem Schatz der Hl. Schrift und der Kirchenväter schöpfend und, vor allem, frei von jeglicher weltlichen oder politischen Agenda. Für uns als Gesellschaft des apostolischen Lebens päpstlichen Rechts war es natürlich eine Ehrensache, dem neuen Pontifex eine lateinische Grußadresse zu übermitteln, die er durch das vatikanische Staatssekretariat sehr herzlich erwidern ließ. Auch zu diesem Anlaß haben wir ein Gebetsbildchen drucken lassen, das wir diesem Heft beilegen.

Ich kann dieses Geleitwort nicht beenden, ohne wenigstens kurz auf das Titelbild einzugehen. Dabei spricht es eigentlich für sich selbst. St. Afra bekommt gerade ein Stück Himmel auf Erden. Daß der Widerschein der erhabenen Schönheit Gottes hier im Institut in verschiedensten Facetten wie Liturgie, Seelsorge und Kunst sichtbar werden darf, wäre ohne die Hilfe unserer Wohltäter nicht möglich. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses ist die Apsisrenovierung fast vollständig finanziert. Für die Vollendung – wenn man den Sternenhimmel und den Pantokrator mitrechnet – fehlen uns nur noch 25.000 Euro. Vergelt's Gott für all Ihre Gebete, Ihre geistigen Opfer und Ihre großzügigen Spenden!

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr



P. Marco Piranty, Propst

DAS WAHRE, GUTE UND SCHÖNE

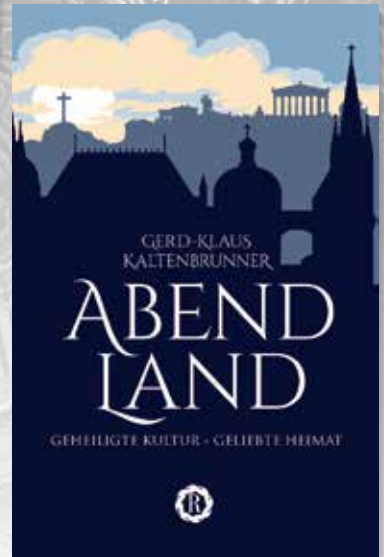
Abendland Geheiligte Kultur, geliebte Heimat

Gerd-Klaus Kaltenbrunner

504 Seiten
gebunden, mit Lesebändchen

25 Euro

ISBN 978-3-95621-173-7



DAS BÖSE

Daemonologie zwei Bände

Egon von Petersdorff

insgesamt mehr als 1000 Seiten
in Leinen gebunden,
mit Schutzumschlag und Lesebändchen

89,90 Euro

ISBN 978-3-95621-168-3

Ab 50 Euro versandkostenfrei bestellen!
www.renovamen-verlag.de



renovamen-verlag.de
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58
info@renovamen-verlag.de



①

Aus dem Leben des Instituts

„Alles neu macht der Mai“, sagt der Volksmund. Doch so lange wollte eine Freundin des Instituts offenbar nicht warten, hatte sie sich doch so sehr in das entsprechende Kalenderblatt bzw. die darauf abgebildete Malerei aus der Apsis des Josephsaltars verliebt. Kurzerhand ergriff sie die Schere, verkleinerte das Kalenderblatt auf die Maße eines gerade nicht genutzten Bilderrahmens, zierte damit die Wand ihres Wohnzimmers und schickte uns dieses Photo ① als kleinen Gruß. Wir ermutigen gerne zur Nachahmung, empfehlen aber, sich zu gedulden, bis der entsprechende Kalendermonat abgelaufen ist.

Die ersten Monate im Amt sind für unseren neuen Propst wie im Flug vergangen. Es ergaben sich dabei auch viele Begegnungen mit Vertretern des Erzbistums Berlin. So empfing ihn Erzbischof Dr. Heiner Koch bereits Ende Januar und bekundete seine Bereitschaft zu einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit. Am Aschermittwoch konnte P. Piranty dann auch dem Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Nicola Eterović, ② seinen Antrittsbesuch abstatten. Dieser zeigte sich besonders angenehm davon überrascht, wie anziehend das geistliche Angebot von St. Afra gerade auf junge Leute wirkt.



②

Die schöne Aufgabe, ein geistliches Haus wie das St.-Afra-Stift zu führen und mit katholischem Leben zu erfüllen, entbindet nicht von den ganz profanen Tätigkeiten: Im Frühjahr, wenn die Natur aus dem Winterschlaf erwacht, verlangt etwa der große Garten des Instituts – ein wunderbarer Rückzugsort und ein Idyll mitten in der Großstadt – besondere Aufmerksamkeit. Hier ③ entfernt Frater Langenberger gerade die Überreste eines abgestorbenen Baumes, den ein winterlicher Sturm zu Fall gebracht hatte.



Selten lagen Freude und Trauer so nah beieinander: Am Tag nach dem Sonntag Laetare mußten wir den völlig unerwarteten Tod unseres Mitbruders, Pater Marcin Góral, ④ beklagen, dessen Herz im Alter von nur 48 Jahren unvermittelt zu schlagen aufgehört hatte. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und zum ersten Requiem am nächsten Tag – dem noch vier weitere folgen sollten – war die Kirche so voll wie sonst am Sonntag. Ab Seite 14 finden Sie die Predigt und Bilder vom Begräbnistag. Ein Filmemacher hat die Eindrücke dieses Tages in einen wunderbaren Film gegossen, den Sie unter der Webadresse https://www.institut-philipp-neri.de/2025_05_06_1.html abrufen können.





Spontan widmeten wir das Passionskonzert wenige Tage später unserem verstorbenen Mitbruder. Unser Regenschori, Jonas Wilfert, hatte sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen und verschiedene Kantaten von Johann Sebastian Bach zu einem eindrucksvollen Arrangement unter dem Titel „Auf dem Weg nach Jerusalem“ kombiniert, das die Gläubigen auf diesem geistlichen Weg musikalisch geleitete und sie auf die Feier der Karwoche einstimmte. Dafür konnte Herr Wilfert wieder einen jungen Projektchor 5 gewinnen, der mit großer Begeisterung ans Werk ging.



Die Osternacht ist nicht nur die feierlichste, sondern auch die längste Liturgie des ganzen Kirchenjahres in St. Afra. Um die Feier nicht noch zusätzlich in die Länge zu ziehen, spendet der Zelebrant die sog. „vorbereitenden Taufriten“ mit den vorgesehenen Exorzismen und der Katechumenensalbung bereits im Laufe des Karsamstags. Besonders die zahlreichen Handauflegungen 6 vermitteln den Taufkandidaten die liebende Zuwendung Gottes und die tröstliche Erfahrung, von Ihm behütet zu sein.

Doch nicht nur in der Kirche laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren: Auch im großen Saal darüber wird bereits alles für das Osterfrühstück ⑦ hergerichtet. Allein die Logistik ist eine Herausforderung für die Helfer. All die Wurst- und Käseplatten, die Wein- und Wasserflaschen, die Osterlämmer und die Körbchen mit Schokoladenostereiern und anderen Leckereien müssen aus der Küche bzw. dem Erdgeschoß in den 4. Stock hochgetragen werden. Danach werden die Tische liebevoll dekoriert. Kein Wunder, daß die weiß gedeckte Festtafel am Ostermorgen immer bis auf den letzten Platz besetzt ist!

Der Sommer im Institut war geprägt von einem – das läßt sich ohne Übertreibung sagen – Jahrhundertprojekt: der Renovierung unserer Apsis samt Bleiglasfenstern und Dach. Bereits in der Karwoche hatte der Aufbau des aufwendigen Außengerüstes ⑧ begonnen. Unser reich bebildeter Baubericht ab S. 24 führt Sie durch alle Stadien der Renovierung, die nun endlich vollendet ist und uns, wenigstens in dieser Hinsicht, bis hoffentlich weit ins 22. Jahrhundert hinein sorgenfrei machen wird.

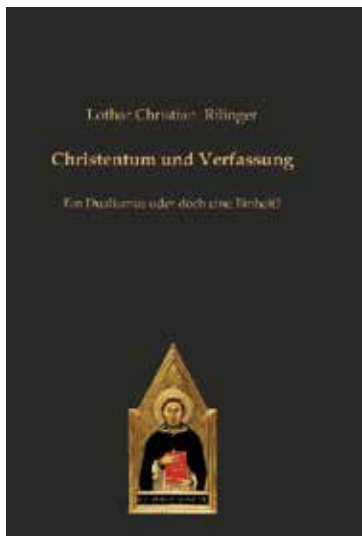




Seit Jahrhunderten empfiehlt die Kirche ihren Gläubigen das braune Skapulier Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel. Seit 1280 soll es keinen Papst gegeben haben, der nicht selbst Träger des braunen Skapulier gewesen wäre! Dieses unscheinbar unter der Kleidung getragene Zeichen der tiefen Hingabe an Jesus und Seine jungfräuliche Mutter erfreut sich bei uns in St. Afra ungebrochener Beliebtheit. Auch heuer fanden sich wiederum 17 Männer und Frauen, die sich mit großem Eifer auf diese besondere Gnadengabe des Himmels vorbereiteten und sie am 16. Juli, dem Skapulierfest, in einer feierlichen Zeremonie ⑨ am Marienaltar vom Priester empfangen.

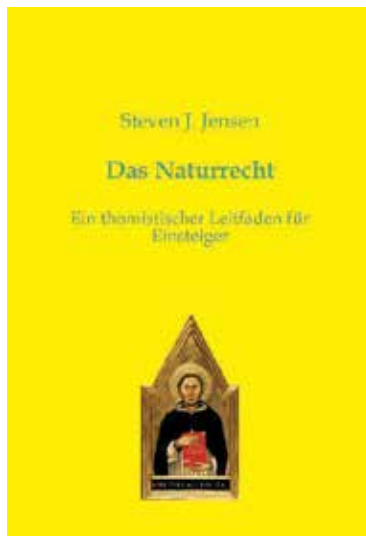


Der Augsburger Kreis ist ein lockerer Zusammenschluß innerhalb des Cartellverbands der katholischen deutschen Studentenverbindungen, der einmal jährlich eine Sommerakademie ⑩ veranstaltet. Bereits zum zweiten Mal war der Augsburger Kreis dabei im St.-Afra-Stift zu Gast. In einer Reihe von Vorträgen versuchte man sich diesmal dem vielfältigen Begriff der „Herrschaft“ aus historischer, philosophischer und politischer Perspektive anzunähern.



Lothar Christian Rilinger
Christentum und Verfassung
Ein Dualismus oder doch eine Einheit?
ISBN 978-3-86838-300-3
Hardcover, 262 Seiten, EUR 49,90
ISBN 9783868383010
eBook, EUR 19,99

Der Mensch benötigt eine ihn begrenzende übergeordnete Instanz, um ihn daran zu hindern, selbstherrlich zu werden und selbst darüber zu entscheiden, was als gut oder als schlecht angesehen werden muss. Diese Instanz finden wir in der vernünftigen Natur, da in ihr Rechte verankert sind, die der Schöpfer der Welt selbst der Natur eingegeben hat. Sie ermöglichen es der Menschheit, ein gedeihliches und friedvolles Zusammenleben führen zu können. Die von Gott aufgegebenene Einheit von Natur und Vernunft im Naturrecht will der Mensch der Moderne aber aufbrechen, um durch den Positivismus selbst die Maßstäbe zu benennen, nach denen Menschen zu leben haben. Der Autor Lothar C. Rilinger beleuchtet diesen Konflikt von verschiedenen Seiten, um den Positivismus zurückzuweisen und aufzuzeigen, dass ein gelungenes Leben nur geführt werden kann, wenn die sich in der Natur widerspiegelnde Vernunft, die wir im Dekalog und im Sittengesetz erkennen können, zur Grundlage des Lebensvollzuges genommen wird.



Steven J. Jensen
Das Naturrecht
Ein thomistischer Leitfaden für Einsteiger
ISBN 978-3-86838-306-5
408 Seiten, Broschur, EUR 29,90

Das Naturrecht stützt sich auf die zeitlose Weisheit von Thomas von Aquin und bietet klare Einsichten in verwirrende ethische Dilemmas. Die zwingenden Schlussfolgerungen von Thomas von Aquin werden durch eine kritische Untersuchung zeitgenössischer ethischer Rahmenwerke wie moralischer Relativismus, Utilitarismus und machiavellistische Politik deutlich. Im ersten Teil, der die Kernprinzipien der Naturrechtsethik erläutert, wird der Leser die grundlegenden Wahrheiten entdecken, die den Begriffen von Recht und Unrecht zugrunde liegen und die in der Struktur unseres Menschseins selbst verwurzelt sind. *Das Naturrecht* lädt den Leser auf eine spannende Reise der kritischen Auseinandersetzung ein. Indem es vorherrschende Annahmen in Frage stellt und zur Selbstreflexion anregt, wird es Ihr Verständnis von Ethik und menschlicher Natur neu gestalten und letztlich Ihre Rolle und Ihren Zweck im Universum offenbaren.



editiones

scholasticae

www.editiones-scholasticae.de



Zu unserer großen Freude konnten wir auch einen langjährigen Freund des Instituts, den Schriftsteller Martin Mosebach, bei uns begrüßen, dessen Vortrag mit dem Titel „Theologische Aspekte von Mozarts Don Giovanni am Vorabend der französischen Revolution“ auf großes Interesse der Zuhörer stieß.

Das Fest Mariä Himmelfahrt war uns ein willkommener Anlaß, einen lange gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen. Auf einer Reise nach Andalusien entdeckte Frater Langenberger unlängst in der Altstadt von Málaga ein unscheinbares, kleines Devotionaliengeschäft. Beim Betreten traute er seinen Augen kaum. Es war nämlich ein Laden, der auf die Herstellung von Kleidern insbesondere für Marienstatuen, aber auch für andere Heiligenfiguren spezialisiert war: Kleider in jeglicher liturgischen Farbe, aus Seide, Samt und Brokat, mit und ohne Stickereien und in jeder nur erdenklichen Größe. Eines dieser Festgewänder ¹¹ wird von nun an alljährlich in der Oktav von Mariä Himmelfahrt unsere Mutter Gottes im Kreuzgang schmücken.

Zu den schönsten Feiern im Lauf des Jahres gehören die Trauungen. ¹² Oft fügt es sich, daß Braut und Bräutigam sich in St. Afra zum ersten Mal gesehen haben und nun auch hier zum Traualtar schreiten.



Besonders erfreulich ist die Entwicklung, daß immer mehr Paare die Zeit der Verlobung (nicht selten ein ganzes Jahr oder länger) wirklich ernst nehmen – als Zeit der Prüfung und der geistlichen Vorbereitung auf das Leben im christlichen Ehestand. Dabei zeigt sich deutlich, daß diese Phase, in der die Brautleute ihre verständliche Ungeduld zügeln und auch so manches Opfer bringen müssen, auch eine großartige Characterschule darstellt. Wer diese Herausforderung annimmt, kann sich viele Tugenden erwerben, die in der späteren Ehe Gold wert sind.

Nach dem großen liturgischen Fest des Sommers, Mariä Himmelfahrt, steht der August in St. Afra immer ganz im Zeichen der Internationalen Hill-Orgel-Tage. ¹³ Für eine handfeste Überraschung sorgte dieses Jahr der Brite Thomas Trotter, der seit 42 Jahren das Amt des Organisten der Townhall of Birmingham bekleidet und bei uns das Abschlußkonzert am Samstag bestritt. Beim Üben erwähnte er beiläufig, unsere Hill-Orgel sei ihm ja nicht neu, er habe doch schon darauf gespielt. Auf unsere fragenden Blicke antwortete er zu unserer Verblüffung: „Ja, irgendwann in den 80ern, als sie noch in der Methodist Hall in Burton upon Trent stand.“ Er versäumte nicht hinzuzufügen, die „alte Dame“ hätte hier an ihrem neuen Standort in St. Afra sehr gewonnen und komme nun klanglich viel besser zur Geltung. Was für ein schönes Kompliment! ■



*Predigt beim Requiem für
P. Marcin Góral am Ostersonntag,
26. April 2025* von Propst P. Marco Piranty



Es ist schon ein fast groteskes Zusammentreffen: Mitten in der Osteroktav, mitten im Osterjubiläum müssen wir unseren lieben P. Góral zu seiner letzten Ruhestätte geleiten. Normalerweise müßten heute die schwarzen Vorhänge in der Apsis hängen, keinerlei Blumen dürften den Altar schmücken, braune Kerzen würden den Ernst dieser Feier unterstreichen. Aber dieses Requiem fällt in die festlichste Woche des ganzen Kirchenjahres. Heute so zu tun, als wäre nicht Ostern – das wäre in etwa so, als wollte man für einen Tag das Licht der Sonne ausknipsen. So wechseln sich heute unterschiedliche Gefühle ab: die Trauer und der Schmerz über den Heimgang von Pater Góral, die Freude und die Hoffnung auf ewiges Leben, die die Osterkerze verkörpert.



Und um all das irgendwie zusammenzubringen, dazu hilft eine Eigenschaft, die Marcin Góral beinahe schon in die Wiege gelegt wurde: eine gewisse katholische Bodenständigkeit. Pater Góral trug sie schon im Namen. Góral heißt auf Deutsch etwa: „Mann aus den Bergen“. Sein Vater war Schlosser, seine Mutter Buchhalterin. Pater Góral erhielt die in Polen selbstverständliche katholische Sozialisation: Taufe, Erstkommunion, Firmung.

Nach dem Abschluß der Berufsschule 1995 machte er eine Ausbildung zum Elektromechaniker. Die Arbeit machte ihm keinen Spaß, und es war schnell klar, daß er diese Tätigkeit nicht als Beruf ausüben würde. Also meldete er sich zum Militär und wurde in Warschau zum Gardesoldaten ausgebildet. Er gehörte zum Wachbataillon.

Das sind die adretten jungen Soldaten, die vor dem Parlament und den Ministerien und auch bei Staatsbesuchen ihren Dienst tun. Er hat diese Zeit sehr genossen. Und vermutlich hat er aus dieser Zeit auch seinen ausgeprägten Sinn für Ordnung mitgenommen. Wann immer ich ihn in den letzten Jahren besuchte: Seine Wohnung war immer tippopp aufgeräumt. Und worum ich ihn besonders beneidete: Sein Schreibtisch war immer leer. Kein Brief, keine Papiere, keine Stifte lagen offen herum. Alles war feinsäuberlich in den Schubladen verstaut.

Während seiner Soldatenzeit lernte er auch die Priesterbruderschaft St. Pius X. kennen. Jeden Tag ging er zur alten Messe – und lernte sie lieben. Auf Empfehlung eines Priesters absolvierte er die ersten Ignatianischen Exerzitien seines Lebens und vernahm dort den Ruf Gottes. 1999 ging er nach Zaitzkofen, wurde allerdings nicht als Seminarist, sondern als Bruderpostulant aufgenommen. Von da an hieß er Bruder Maximilian.

Drei Jahre lang erhielt er eine fundierte Ausbildung in Glauben, geistlichem Leben und Gebet, eine Formung, von der er sein Leben lang gezehrt hat. Er fand dort seine Liebe zum gregorianischen Choral. Er war, wie Sie alle wissen, ein begnadeter Sänger. Und

vieles sang er praktisch auswendig. In Zaitzkofen lernte er auch, mit dem Kirchenjahr zu leben: Man mußte ihm nur den Namen eines Heiligen nennen, und wie aus der Pistole geschossen konnte er einem das Datum seines Festes nennen. In den folgenden Jahren bekam er unterschiedliche Aufgaben in der Bruderschaft: im Priorat in Warschau und später am Sitz des österreichischen Distrikts in Jaidhof.

Aber auch nach acht Jahren als Bruder war da immer noch der sehnliche Wunsch in ihm, Priester zu werden, auch wenn die Frage noch völlig ungeklärt war, wie der Weg dorthin konkret aussehen könnte. Auf dieser Suche begann 2008 sein nächstes Abenteuer: Pater Góral ging nach Schottland auf die Orkney-Inseln, zu den Transalpinen Redemptoristen auf der Insel „Papa Stronsay“. Er bekam den Ordensnamen Klemens, nach dem hl. Klemens Maria Hofbauer.

Drei Jahre lebte, arbeitete und betete er dort mit seinen Mitbrüdern. Die besondere Spezialität der Redemptoristen – nämlich Volksmissionen abzuhalten, gerade den einfachen Leuten das Evangelium zu predigen und ihnen den Glauben näherzubringen – hat ihn nachhaltig geprägt. Auch die Pläne für eine künftige Priesterausbildung wurden in dieser Zeit konkreter. Aber nicht jeder ist für das Inselleben geeignet. Vor allem das feuchte, windige Klima hat er nicht vertragen, und auch der einseitige Speiseplan machte ihm zu schaffen. Es kommt mit Sicherheit aus dieser Zeit, daß Pater Góral fortan zeitlebens eine tiefe Abneigung gegen alles Eßbare aus dem Meer hatte. Ich hoffe, er nimmt es uns nicht übel, daß ausgerechnet das letzte gemeinsame Festmahl, das wir am Sonntag Laetare mit ihm eingenommen haben, besonders reich an Fisch und Meeresfrüchten war.





Pater Góral fand auf Papa Stronsay aber auch eine neue Liebe: nämlich die zur Gottesmutter. Intensiviert hat sich auch seine Verehrung des Gnadenbildes der „Mutter von der immerwährenden Hilfe“, das ja den Redemptoristen in besonderer Weise anvertraut ist. Er wurde Mitglied der gleichnamigen Erzbruderschaft, weshalb wir für sein Sterbebildchen genau dieses Gnadenbild als Motiv ausgewählt haben. Durch die Liebe zu Maria konnte Pater Góral auch den Ruf, Priester zu werden, noch stärker empfinden.



Als er schließlich im August 2011 zu uns kam, muß er sich sofort wie zu Hause gefühlt haben. Am Fest Mariä Himmelfahrt kam er zum ersten Mal nach St. Afra und entdeckte am Marienaltar sofort sein geliebtes Gnadenbild. Hier sollte er nun endlich seine geistliche Heimat finden. Nach Jahren gründlichen Studiums der Philosophie und Theologie wurde er 2017 von Weibischhof Athanasius Schneider zum Diakon geweiht, und 2018 erreichte er endlich das große Ziel der Priesterweihe, die ihm Kurienerzbischof Guido Pozzo, der damalige Leiter der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei, spendete.

Mit dem Tag der Priesterweihe wurde Pater Góral ein anderer Mensch: Er entwickelte einen ungeahnten Seeleneifer, war motiviert und stets gut gelaunt. Endlich konnte er das tun, was er immer wollte, und man kann durchaus sagen: Die Priesterweihe hat sein Wesen veredelt. Er entfaltete in den folgenden Jahren ein segensreiches Wirken. Nach seinem Tod sagte jemand zutreffend, er hätte viel von „Don Camillo“ gehabt: Er war volksnah, gesellig, nahbar und hatte einen guten Draht zu Kindern. Auch hier zeigte sich das Handfest-Bodenständige seines Wesens: Er hat nie geschauspielert, man wußte bei ihm immer, woran man war: Manchmal konnte man alles von ihm haben – und an manchen Tagen konnte man sich aber auch eine verbale Ohrfeige von ihm einfangen.

In vielen Bereichen zeigte sich, wie sehr ihn die Erfahrung der Volksmissionen bei den Redemptoristen geprägt hatte: Seine Predigten waren nicht hochakademisch, sondern klar, einfach und direkt. Er liebte die Form der Katechese. Gerade weil die Qualität des Religionsunterrichts hierzulande in den letzten Jahrzehnten so sehr zu wünschen übrig ließ, füllte er damit bei vielen Gläubigen eine schmerzliche Lücke, und viele nahmen aus seinen Predigten wertvolle Impulse für ihr geistliches Leben mit. Im Beichtstuhl war er gütig, gab einfache, klare und leicht umsetzbare Ratschläge.

Wenn er immer wieder mal mit Jugendlichen im Garten zusammensaß und auf Glaubenthemen angesprochen wurde, dann war er in seinem Element. Dann konnte er sich auch in Rage reden, wenn er unverfälscht Zeugnis vom Glauben ablegte.

Er war humorvoll. Manchmal hatte er auch den berühmten Schalk im Nacken, besonders wenn er andere imitiert und ihre Charakteristika überzeichnet hat. Aber ebensogut konnte er über sich selber lachen.

Das ist natürlich nicht alles, was Pater Góral ausgemacht hat. Auf der Prozession zum Friedhof haben Sie noch einmal Zeit und Gelegenheit, sich die Frage zu stellen: „Wer war P. Góral für mich?“

Bis heute können wir nicht so richtig verstehen, warum Gott diesen frühen Tod gewollt oder doch zumindest zugelassen hat. Immer wieder haben wir um Berufungen gebetet. Den ganzen März haben wir die 30tägige Josephsandacht in den Anliegen des Instituts gebetet. 30 Tage beten wir um Priester – und am 31. Tag liegt P. Góral morgens tot in seinem Bett!



Gut drei Wochen sind seither vergangen. Antworten haben wir keine bekommen. Aber mit etwas Abstand weitet sich der Blick und wird es möglich, alles noch stärker mit den Augen des Glaubens zu sehen. Drei Dinge sind dabei besonders auffallend:



1) Vielleicht ist er nicht zufällig am 31. März gestorben. Vielleicht wußte der liebe Gott, daß P. Góral als Fürsprecher im Himmel viel mehr für das Institut wirken kann, als er es hier unten hätte tun können. In diesem Licht wäre die Josephsandacht eine ideale Vorbereitung gewesen. Schließlich ist er der Schutzheilige der Sterbenden und der Patron für einen guten Tod.

2) Das zweite, das bemerkenswert ist: P. Góral kannte die „Übung vom guten Tod“, die der hl. Don Bosco in den von ihm gegründeten Häusern eingeführt hatte. Immer am letzten Tag des Monats gab es eine gründliche Gewissenserforschung, bei der man sich u. a. eine Frage stellen sollte: „Wenn ich morgen sterben müßte, was würde ich dann heute noch in Ordnung bringen?“ Ich weiß nicht mit Sicherheit, ob P. Góral diese Übung konsequent Monat für Monat gemacht hat. Ich weiß aber, daß sie ihn sehr fasziniert hat. Und ich weiß auch, daß der Erfinder dieser Übung tatsächlich am letzten Tag des Monats gestorben ist – wie auch P. Góral.



3) Drittens ist es ein sehr schönes Zusammentreffen, daß wir dieses Requiem feiern, unmittelbar nachdem wir die Novene zum „Barmherzigen Jesus“ abgeschlossen haben – mit jenem Barmherzigkeitsrosenkranz, den P. Góral praktisch jeden Freitag hier in St. Afra vorgebetet hat.

Wir alle haben ein Bild von P. Góral und seinem priesterlichen Wirken. In seinen Bewerbungsunterlagen von 2011 habe ich einen Text gefunden, in dem er selbst seine Vorstellung vom Dienst als Priester beschrieben hat. Und so möchte ich ihn ein letztes Mal ausführlich zu Wort kommen lassen. Er schrieb seinerzeit:

„Als künftiger Priester möchte ich im Rahmen des Instituts und seiner Ausrichtung nach meinen bescheidenen Möglichkeiten für die größere Ehre Gottes arbeiten. Ich möchte ein nützliches Werkzeug in Gottes Händen sein zum Aufbau Seines Reiches. Ich möchte für die mir anvertrauten Seelen Sorge tragen, ihnen geistlich beistehen und dadurch nicht zuletzt meine eigene Seele retten und mich selbst immer mehr heiligen, ganz im Geiste und nach dem Beispiel des hl. Philipp Neri.“

Ich mache mir die Worte des hl. Paulus zu eigen, wenn ich P. Góral zum Abschied zurufe: Davon bin ich überzeugt, daß der Herr das gute Werk auch vollenden wird, das Er in dir begonnen hat. (vgl. Phil 1, 6). ■



Unser Wandkalender für 2026

11,90€
inkl. Versandkosten
Auslieferung voraussichtlich
zweite Novemberhälfte

Bilder und Impressionen aus dem Institut

Liturgisches Kalendarium nach dem Missale Romanum
von 1962 (einschließlich der Eigenfeiern in St. Afra)

Doppelseitig auf hochwertigem Papier (250 g/m²)



Jetzt bestellen!

Am besten per Email unter:
info@institut-philipp-neri.de

Baubericht über die Sanierung der Hauptapsis von St. Afra

von Frater Nils Maria Langenberger

In einem weitläufigen Haus wie dem St.-Afra-Stift gibt es sanierungstechnisch immer etwas zu tun. So stellten uns schon seit Jahren sowohl die Fenster als auch das Dach unserer Kirche vor immer neue Aufgaben. Die Bleiverglasung war mittlerweile so brüchig geworden, daß der Wind bei Starkregen das Wasser durch die Fenster drückte und im Winter Eiseskälte Einzug hielt. Das Dach der Hauptapsis war zum letzten Mal bei der Generalsanierung in den 70er Jahren erneuert worden, mittlerweile aber so hinfällig, daß eine Reparatur immer komplizierter wurde.

Lange scheuten wir uns, die dringend notwendigen Arbeiten in Angriff zu nehmen. Allein die ersten Angebote der Spezialfirma für die Bleiverglasung und der Kostenvoranschlag des Gerüstbauers ließen uns die Haare zu Berge stehen. Noch dazu schien es schwierig, den „Kirchenbetrieb“ bei dem durch die Bauarbeiten zu erwartenden Staub und Schmutz störungsfrei aufrechtzuerhalten.

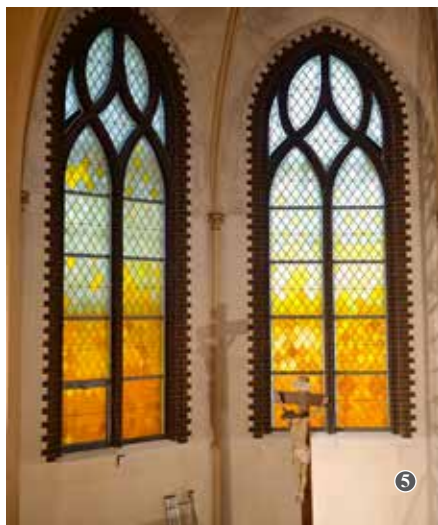
Doch vor drei Jahren waren wir dann endgültig gezwungen anzufangen, und beim Verfassen dieses kleinen Bauberichts erscheint es uns fast ein wenig surreal, daß wir nun verkünden können, mit Gottes Hilfe und der großzügigen Unterstützung unserer Wohltäter die Arbeiten vollständig abgeschlossen zu haben.



Wie bereits in früheren Heften zu lesen war, wurden zunächst in mehreren Etappen die Bleiglasfenster und die Flachdächer der Seitenapsiden, in denen sich der Marien- und der Josephsaltar befinden, saniert. In diesem Frühjahr rückten die Gerüstbauer schließlich zum dritten Mal an und rüsteten die Hauptapsis vollständig ein ❶. Bereits einen Tag nach dem Weißen Sonntag entfernte unsere höchst kompetente und erfahrene Glaserin zusammen mit einem Helfer die ersten Bleiglasfenster aus der Hauptapsis ❷ ❸. Anschließend wurden die Fenster fachmännisch von Frau Wilde in ihrem „Eine-Frau-Betrieb“ bei Tangerhütte saniert und schließlich von ihr wieder eingesetzt ❹.



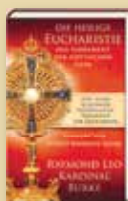
Dadurch ergab sich den Sommer über eine Art Baurhythmus: Alle vier Wochen kam für drei Tage Frau Wilde mit ihrem Helfer, setzte die überarbeiteten Fenster wieder ein und nahm die nächsten maroden Fenster zur Aufarbeitung mit. Pünktlich zum Fest der Himmelfahrt Mariens waren alle Kirchenfenster vollständig saniert, und das Sonnenlicht strahlte durch die herrlichen neuen Scheiben wieder ungehindert in die Kirche ⑤.



KATECHISMUS DER ENGEL
 von den Mönchen von Le Barroux, unter
 der Federführung von Dom Gérard
 ISBN 978-3-943506-72-3 € 24,95
 Hardcover, 384 S. + 16 S. farb. Bildteil
 Format 13,2 x 21 cm

Rodrigo H. Kahl OP
Latein für jeden –
 einfach und effektiv lernen.

Die Methode des Lesens in zwei Sprachen nach Heinrich Schliemann.
 ISBN 978-3-943506-15-0 € 16,00
 2. Auflage, Hardcover, 240 Seiten
 Format 17 x 21 cm



Raymond Leo Kardinal Burke
DIE HEILIGE EUCHARISTIE –
 das Sakrament der göttlichen Liebe
Eine allen Gläubigen zugängliche Theologie der Eucharistie
 Vorwort von Robert Kardinal Sarah
 ISBN 978-3-943506-90-7 € 24,95
 Hardcover, 240 S., Format 13,2 x 21 cm

Dionysius Cartusianus
Islam – die wahre Religion?
Ein Christ und ein Muslim zur
Erkenntnis der Glaubenswahrheit
 ISBN 978-3-943506-86-0 € 19,95
 2. Aufl., Hardcover, 208 Seiten
 Format 12,5 x 19 cm



DER KLEINE TARZIBUCH
Illustriertes Messbuch für Kinder ab 4 Jahren für den überlieferten Römischen Ritus
 Geleitwort von Kardinal Burke
 ISBN 978-3-943506-71-6 € 12,00
 3. Auflage, Hardcover, 88 Seiten
 Format 12 x 16 cm



Katechismus des hl. Petrus Canisius in 113 Bildern.
 ISBN 978-3-943506-23-5 € 22,00
 9. Auflage, Hardcover, 144 Seiten
 Format 12,5 x 19 cm

Kardinal Newman
Der Antichrist – nach der Lehre der Väter

ISBN 978-3-943506-68-6 € 16,00
 10. Auflage, Hardcover, 176 Seiten
 Format 10,5 x 14,8 cm



Verlagsbuchhandlung Sabat
 Blaicher Str. 49, 95326 Kulmbach
 Tel.: 09221-4078416
 E-Mail: info@vb-sabat.de
www.vb-sabat.de



Diese & weitere Bücher erhalten Sie direkt beim Verlag oder über jede Buchhandlung!

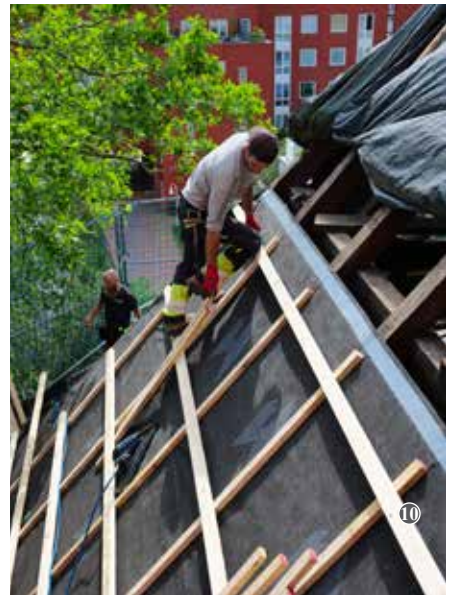
Parallel dazu begannen Mitte Juni auch schon die Dacharbeiten. Bereits die Planung dafür stellte uns vor ein ziemlich großes oder, anders gesagt, kostspieliges Problem. Da sich nämlich unsere Kirche im Hinterhof befindet, ist sie durch die umliegenden Gebäude und unseren Garten so eingekesselt, daß ein direkter Zugang für Baufahrzeuge zur Baustelle nicht möglich ist. Deshalb hätten der gesamte Bauschutt und auch das neue Baumaterial für das Dach knapp 100 Meter von der Straße bis in den Garten mit Manneskraft transportiert werden müssen.

Nach mehrmaliger Begehung der Baustelle und etlichen Telefonaten unseres findigen Dachdeckermeisters konnte endlich eine Lösung gefunden werden: ein Baukran, der sowohl in eine kleine Zufahrtsstraße des Nachbargrundstückes paßt als auch einen Hebearm besitzt, der lang genug ist, um das Kirchendach zu erreichen ⑥. Dies ersparte uns letztlich viel Zeit und damit auch Geld.





Innerhalb eines Tages konnte das Dach vollständig abgedeckt **7 8**, der Schutt entfernt und das Baumaterial auf unser Grundstück gehoben werden. In den darauffolgenden drei Wochen verlegten die Dachdecker zuerst die Unterspannplane **9**, nagelten darauf die Dachlatten **10** und deckten das Dach schließlich mit neuen Ziegeln ein **11**. Zwischendurch kam auch für einen Tag der Dachklempner, um die neuen Rinnen und Fallrohre zu montieren.



Während die Außenarbeiten stetig voranschritten, nahm unser Hausmeister, Herr Ziemke, offenbar von all dem emsigen Treiben angesteckt, umfangreiche Ausbesserungsarbeiten im Kreuzgang und im Treppenaufgang der Kirche vor. Seit einiger Zeit schälte sich aufgrund von Feuchtigkeit die Farbe, und der Putz bröselte von der Decke und den Fensterlaibungen. Herr Ziemke entfernte zuerst alles Lose, verspachtelte die schadhaften Stellen und gab dann allem einen frischen Anstrich 12. Zum Schluß tauschte er noch die recht unansehnliche Neonröhre gegen eine neue, formschöne Messinglampe Berliner Machart, die nun beim Verlassen der Kirche ein echter Blickfang ist 13.



Nachdem nun das Dach und die Fenster der Hauptapsis saniert waren, konnte unser Künstlerehepaar Latzke mit der Ausmalung der Hauptapsis beginnen. Hierfür mußte aber zuerst ein Rollgerüst im Altarraum errichtet werden, damit sie – und das ist ja für ihren Auftrag unerlässlich – die Apsisdecke erreichen konnten 14.



In einer Zeit, in der das Ausschmücken von Kirchen offensichtlich darin besteht, sie weiß anzustreichen, ist es etwas ganz Besonderes, wenn eine Kirche in einem neuen Stil, aber mit überlieferten christlichen Motiven ausgemalt wird. Auch wenn das mit höchst anstrengender Über-Kopf-Arbeit verbunden ist. Dem Ehepaar Latzke gebührt unsere höchste Bewunderung und Anerkennung. Nach dem heutigen Stand sind wir zuversichtlich, daß die Latzkes das Werk bis Weihnachten vollenden werden. ■

Kiek ma, een Christlicher

In der Fastenzeit, nach einem Termin in der Innenstadt, der länger gedauert hatte als geplant, mußte sich der Propst ein Taxi heranwinken. „Das Vergnügen hatte ich lange nicht“, begrüßte ihn der Fahrer. „Haben Sie mich denn schon einmal gefahren?“ erkundigte sich der Propst. „Nein, aber ich habe mal einen Kardinal abgeholt – von diesem Bischofshotel.“ Bischofshotel? Ah, der Taxifahrer meinte wohl das tatsächlich kircheneigene „Hotel Aquino“ auf dem Areal der Deutschen Bischofskonferenz. „Ja, genau! Zum Flughafen. Der mußte nämlich dringend nach Rom.“ Der Propst stieß einen spontanen Seufzer der Erleichterung aus: „Gott sei Dank, ich muß heute nicht nach Rom.“



Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:

Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

Die Weine sind im Institut erhältlich.

Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts



Anbau

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de

Die Tagespost

Klarer Kurs,
katholischer
Journalismus.

Die
katholische
Wochenzeitung
für Politik,
Gesellschaft und
Kultur

5 Jetzt
Wochen
gratis lesen.

Endet auto-
matisch



KATHOLISCHE WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, GESELLSCHAFT UND KULTUR
Die Tagespost

Die Macht
des Gebets

Erzbischof Georg Gänswein:

„Ich halte *Die Tagespost* für eine
exzellente Zeitung. Und exzellente Zeitungen
zu empfehlen, ist auch ein Akt der Nächstenliebe.“

X Ja, ich will *Die Tagespost* kennenlernen!

Bitte senden Sie mir die nächsten 5 Ausgaben der Zeitung kostenlos zu. Ich gehe keine Verpflichtung ein. Die Lieferung endet automatisch.

Vorname, Name

Straße, Hausnr. (oder Postfach)

PLZ, Ort, Land

Telefon, E-Mail (für Rückfragen, Angabe freiwillig)

Datum, Unterschrift

Ja, ich möchte über wichtige Neuigkeiten zur *Tagespost* informiert werden. Dazu darf *Die Tagespost* meine angegebenen Daten speichern und nutzen, aber nicht weitergeben.

Und so leicht geht's:

Senden Sie uns den Coupon per

✉ **Post:** Die Tagespost
J. W. Naumann Verlag GmbH
Berner Straße 2
97084 Würzburg

@ **E-Mail:** info@die-tagespost.de

☎ **Fax:** 0931/308 63-33

Oder sichern Sie sich
Ihre kostenlosen
Ausgaben direkt hier:

🏠 www.die-tagespost.de/philippneri

Fragen? Greifen Sie einfach zum

☎ **Telefon:** 0931/308 63-32



Wir freuen uns auf Sie!